Zeitschrift: Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich
Herausgeber: Akademischer Alpen-Club Zürich
Band: 104-105 (1999-2000)

Artikel: Das schwere Lottchen : Dauphiné : das Couloir Gravelotte an der Mejie
Autor: Minges, Klaus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-549393

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das schwere Lottchen

Dauphiné: Das Couloir Gravelotte an der Mejie

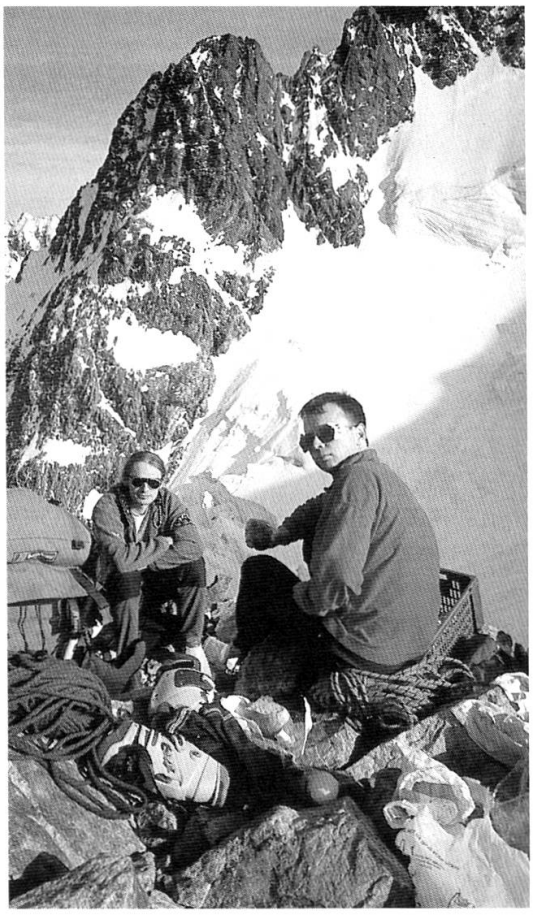
Fotos: Pascal Hoffmann

Die Meije von Nordost, vom Hüttenweg aus gesehen: Links der Pass, in dem das Refuge de l'Aigle liegt, Pic Oriental, Pic Central, die auffällige Brèche Zsigmondy und der Grand Pic.

Wochenendfahrten des AACZ ins Ausland waren bis vor kurzem relativ selten – ich habe mich immer gefragt, warum. An der Entfernung konnte es nicht liegen, denn im Montblanc ist man wesentlich schneller als im Wallis, und im Schwarzwälder Gneis kann man klettern, wenn die Alpen dick verschneit sind. Erst in jüngerer Zeit, da der Club von Ausländern geradezu überflutet wird, scheint sich das zu ändern. Kein Wunder, dass an der Auffahrts-Ausfahrt 2000 in die Dauphiné drei Deutsche (neben dem Autor Klaus Minges die Nicht-AAC-ler Pascal Hoffmann und Jan Berghoff-Flüel) und ein Österreicher (Andreas Frank) beteiligt waren. Pascal, der routinierteste Notbiwakierer des westlichen Alpenraumes, schien mir besonders geeignet für eine Route, die uns doch satte 17 Stunden Gehzeit abverlangen sollte. Die Meije, ein mehrgipfeliger Koloss, dem gerade 17 Meter zum Viertausender fehlen, ist dafür berüchtigt, dass kein Anstieg durchschnittlich oder gar leicht ist. Auch schon als schwierigster Berg der Alpen bezeichnet, ist er unter 10 Stunden und dem IV. Grad nicht zu haben; vor allem die Traversierung ist wirklich lang.

Es war Frühjahr, die Zeit für grosse Eisanstiege, und im immer noch umfassendsten Steileis-Buch von Erich Vanis (unter Fans nur «Erich Wahnsinn» genannt) ist die Meije-Nordwand mit gleich 4 Routen vertreten. Wir wählten nicht die längste (das Couloir Z, das im oberen Teil noch einige Längen mit V gradiertem Fels aufweist), sondern das Couloir Gravelotte, das als direkte Linie auf den Grand Pic zielt, den höchsten Gipfel des Massivs.

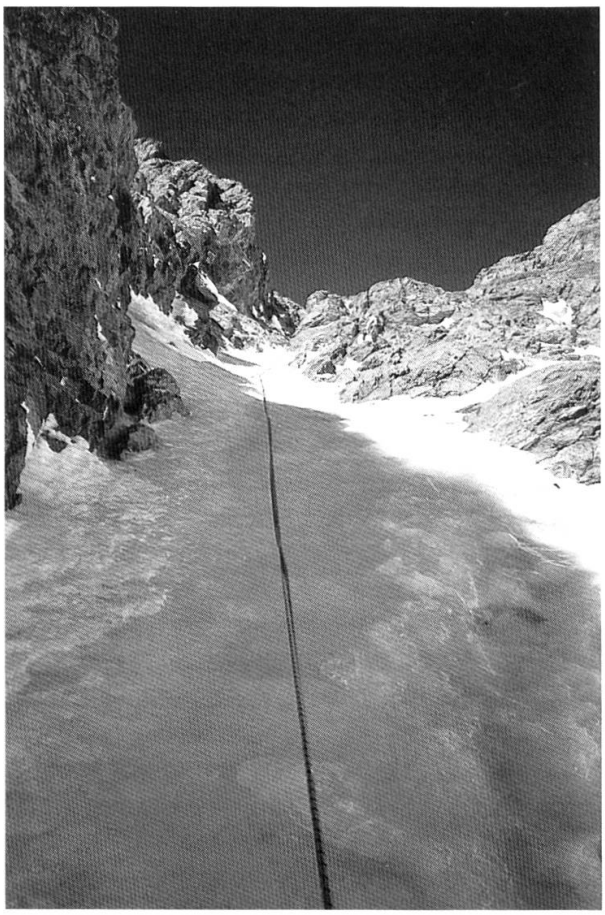
Bereits der Zustieg zum Refuge de l'Aigle hat es in sich: 1800 Höhenmeter, die obere Hälfte damals in weichem Tiefschnee. Bevor man den Gletscher erreicht, ist ein Felsriegel zu queren, was regulär auf einem drahtseilgesicherten Band geschieht; uns blieb es allerdings unter einem abschüssigen Eispanzer verborgen. Kein Problem für winterfeste Dachdecker wie wir, wohl aber für eine 12köpfige Gruppe von Wanderern, denen ein verantwortungsloser Kettenraucher mit Führer-Abzeichen eine «petite promenade» versprochen hatte. Sie hingen allesamt inmitten der Passage, fest am Kabel vertäut im Angesicht einer wasserbefallenen Eisplatte und zu keiner Handlung fähig, während der «Guide» überlegte, was zu tun sei, und damit die Sonne in den Untergang trieb. Im Vorbeihangeln versuchten wir, den armseligen Haufen mit Sprücheklopfen bei Laune zu halten – vergebens. Darauf hatten sie gerade gewartet. Immerhin: Als wir nachts um 3 Uhr das Lager verliessen, verstopften sie vollzählig die winzige Hütte.



Andi Frank und Klaus Minges vor dem Refuge de l'Aigle.

Um auf den Gletscher unter der Nordwand zu gelangen, steigt man zunächst durch ein langes, knapp 50° steiles Couloir ab, bei Dunkelheit ein eindrücklicher Auftakt. Im Morgengrauen am Wandfuss angelangt, sahen wir zu, wie sich allmählich ein übermannshoch senkrechter Bergschrund aus dem nächtlichen Schatten löste. Aus bestem Pulverschnee und Firn bestehend, bot er unseren geschärften Waffen keinen brauchbaren Angriffspunkt. Pascal aber, der deutsch-französische Winkelried, warf sich mit der Brust gegen die Mauer, um den Seinen eine Gasse zu machen. Mangels wehrhafter Gegnerschaft (nur ein paar Steine kamen geflogen) blieb er unversehrt, anders als sein beklagenswertes Schweizer Vorbild. Nachdem auch der ihm folgende Habsburger beim Durchstieg heftig um sich gedroschen hatte, konnten wir vollzählig durch die entstandene Lücke stossen.

Nun, die Metapher vom Kampf gegen das eisgraue Lottchen soll nicht überstrapaziert werden, auch wenn der folgende Eisfall in der engsten Stelle des Couloirs noch einen kräftigen Guss von Pech und Schwefel, pardon: Löschwasser für uns bereit hielt. Darüber erreichten wir eine längere Passage mit gutem Trittschnee; Jan, zum ersten Mal in einer veritablen Eiswand, und ich mit meinen steinalten Gelenksteigeisen und dem Wanderpickel in der Rechten, wussten das zu schätzen, waren mit dieser Einstellung allerdings die Einzigen. Andi und Pascal behaupteten, sich im Blankeis wohler zu fühlen, und belegten das mit ungebremstem Vorwärtsdrang, auch nachdem die Rinne sich wieder zu 60 Grad steilem Blankeis aufschwang. Immerhin gelang es mir, mit meinem insuffizienten Zeugs – von Bruce auch schon



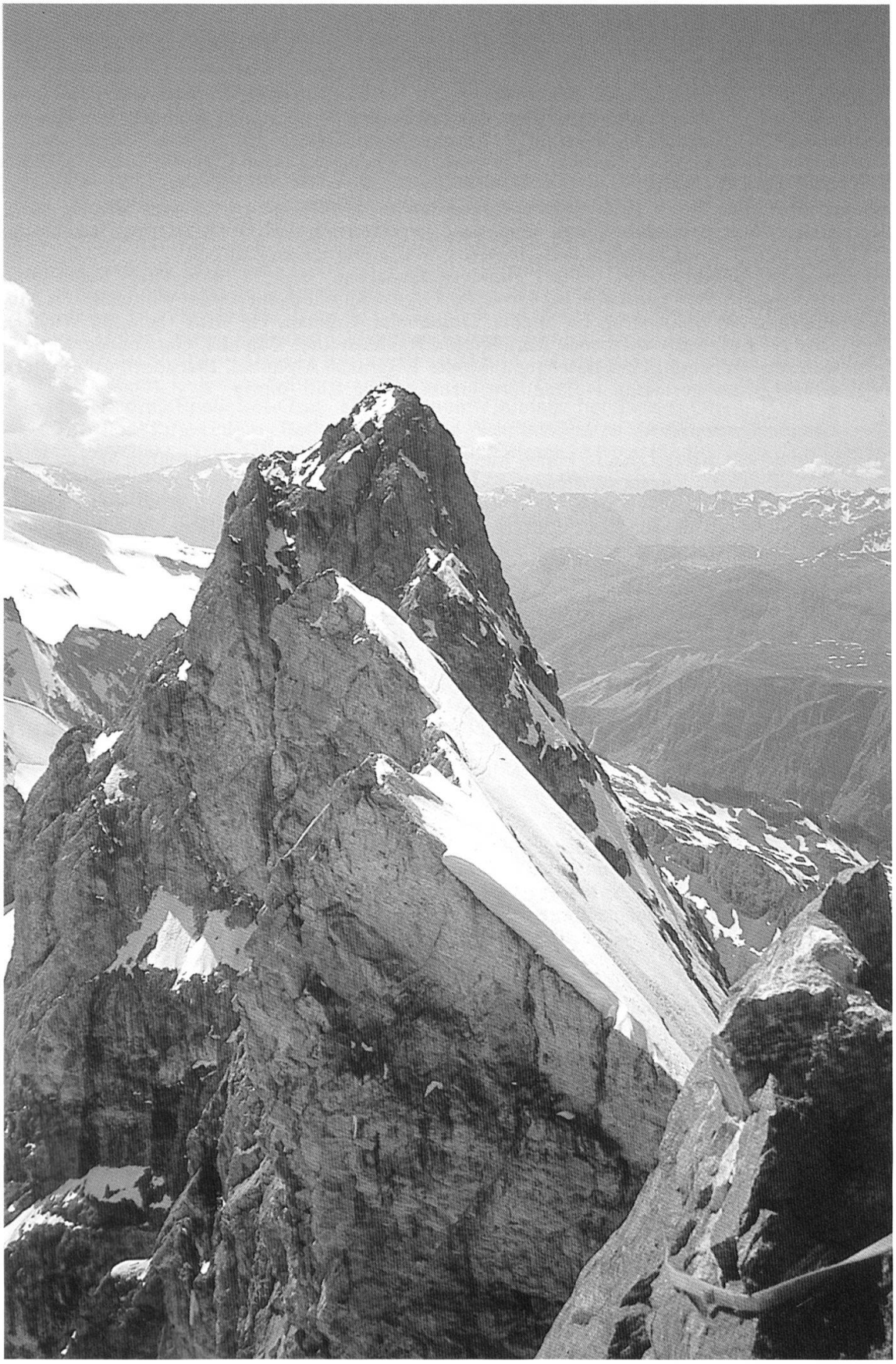
Blankeispassage im Couloir.

als «children's toys» tituliert – ein, zwei schwierige Längen vorzusteigen. Na ja, zugegeben: Andi und Pascal hatten die Black-Diamond-Schrauben für uns stecken gelassen. Aber das braucht niemand zu wissen.

Die Tour endet in der Brèche Zsigmondy, benannt nach dem Begründer des führerlosen Bergsteigens, der 1885 an der Mejie zu Tode kam. (Nachdem sich der AACZ auf eine ruhmreiche Vergangenheit im Umgang mit fehlender Gebietskenntnis beruft, sollte diese bedeutende Figur im Club eigentlich bekannter sein.) 150 m höher ragt der Grand Pic auf, zu erklettern über verschneite Felsen des dritten Grades. Will man aber zurück zum Refuge de l'Aigle, so muss man in der Gegenrichtung den langen Grat zum Pic Central aufsteigen, vorbei am Dent Zsigmondy. Trotz eines Fixseils ist das kein einfaches Unterfangen, was Pascal und Jan bewog, auf den Grand Pic zu verzichten. Andi und ich wollten ihn mitnehmen, aber wir hatten doch unbändig an Schnee und Eis zu kratzen, um hinauf zu kommen. Am Gipfel blieb nicht viel Zeit, denn die Fixseilpassage, die den Dent Zsigmondy zu umgehen hilft, hielt unsere beiden Vorläufer erstaunlich lange auf. Auch bei uns hinterliess diese kuriose Wegstrecke, wo das dünne Kabel kaum eine Hilfe ist, einen tiefen Eindruck: Das glasierte Gully hinauf zum Grat war stellenweise so eng, dass man seitlich abgewandt mit dem Eisbeil nach dem schwarzen Blankeis an seinem Grund angeln musste. Ich empfand es als die technisch schwierigste Länge der ganzen Tour – und dies, notabene, auf der Traverse nach der Wand.

Was nun noch folgte, war jedoch das reine Vergnügen: Ein entspannter Gang über den Firngrat zum Pic Central, etwas Abseilen hinunter auf den Gletscher, und dann die Wanderung zurück zur Hütte, all dies mit bester Aussicht über ein weitgehend unbekanntes Panorama. Bei Einbruch der Dunkelheit erreichten wir das Tal, wo sich tatsächlich noch ein Kneipenwirt unserer erbarmte, so dass wir den Abend bei Rauchfleisch und Rotwein beschliessen konnten.

Klaus Minges



Der Grand Pic (3983 m) vom Pic Central aus gesehen.